Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Schulzenstraße 17
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 424 Abendblatt. Mittwoch, den 11. September. 1867

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. September. Die Erwartung, daß die heutige Thronrede auch über die Beziehungen zu Frankreich ein dem militärisch geraden Wesen des Königs und dem offenen Charakter unseres leitenden Staatsmannes entsprechendrs klares Wort enthalten werde, ist allerdings durch die am Schluß ausgesprochene Hoffnung „auf Erhaltung des Friedens", in Erfüllung gegangen, und wenn man in Paris behauptete, daß der Wunsch des Kaisers Napoleon, durch das Moustier'sche Rundschreiben zum Text seiner in sehr verschiedenartigem Sinne aufgefaßten Reden einen recht bündigen friedlichen Kommentar zu liefern, durch die Besorgniß vor einer etwaigen minder freundlichen Auslegung der Salzburger Vorgänge bestärkt worden sei, so würde demnach dieser Calcül sich besser bewährt haben, als die vielleicht für das Salzburger Projekt selbst s. Z. angestellte Berechnung. Nach dem vom hiesigen Kabinet durch Rundschreiben an die preußischen Diplomaten bereits bestätigten günstigen Eindruck, welchen man hier aus den von Frankreich und Oesterreich geschehenen vertraulichen Erläuterungen empfangen hat, konnte man natürlich auch mit Sicherheit eine übereinstimmende Kundgebung in der Throneede erwarten. Die bemerkenswerthe Kürze des betreffenden Friedenspassus stellt sich als ein getreuer Ausdruck der ernsten wahren Friedensliebe dar, die anerkannter und bewährter Maßen den hohen Verkünder dieser Worte beseelt, zugleich aber ist sie ein sprechender Gegensatz zu den oft im Widerspruch mit den Thatsachen befundenen phrasenklang- und kunstreichen Friedenshymnen, die beständig von der „Seine" her ertönen, ohne irgend Jemand Vertrauen einzuflößen. Dieses unvertilgbare Mißtrauen gegen alle Napoleonische Beredsamkeit herrscht nicht allein in Deutschland, sondern wird weit entschiedener in England und von der Oppositionspresse in Frankreich selbst ausgesprochen, und die nothwendige Folge davon ist die allgemeine Abneigung, die thatsächliche Vervollständigung der französischen Armee als eine durch lange Versäumnisse wirklich gebotene Maßregel ohne unmittelbare aggressive Tendenz aufzufassen, wie dieß vielleicht unter gleichen thatsächlichen Verhältnissen jeder anderen Regierung gegenüber bereitwillig geschehen würde. — Die „Times" macht dem Kaiser Napoleon eine schwächliche Nachgiebigkeit gegen die Chauvinisten zum Vorwurf ... „Wir hätten, sagt das Blatt, mehr Vertrauen zum Kaiser, wenn er mehr Vertrauen zu sich selbst hätte. Er läßt sein eigen Urtheil nur zu leicht durch das Geschrei seiner Gegner beherrschen. Wir sehen mit Bedauern, daß er es für gute Politik hält, dem Geschrei mit anscheinender Zustimmung, anstatt mit offener Zurückweisung zu begegnen. Eine Friedenspolitik wäre der Unterstützung einer ungeheuren Majorität sicher, wenn man sie nur als eine redliche, konsequente, und feststehende Politik ansehen könnte!" Das hartnäckig sich erhaltende Gerücht von einer Abberufung des preußischen Botschafters Graf v. d. Goltz zu Paris und Ersatz desselben durch den dortigen Attaché, den Fürsten v. Reuß, wird hier in offiziellen Kreisen ebenso hartnäckig dementirt; noch weniger dürften die weiter daran angeknüpften Kombinationen von Veränderungen im Ministerium des Auswärtigen und Beschränkung der amtlichen Wirksamkeit des Grafen Bismarck auf die Präsidial-Geschäfte des Ministeriums und des Bundes als thatsächlich begründet zu betrachten sein. — Wie die thüringschen Herzogthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen schon gethan haben, so steht auch Meiningen im Begriff, durch Staatsvertrag mit Preußen die Ausführung aller Ablösungs- und Separationsgeschäfte preußischen Behörden nach preußischen Bestimmungen zu übertragen. — Das Gerücht, daß der Geheime Justizrath Wagener (im auswärtigen Ministerium) als Adlatus des designirten Oberpräsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode nach Hannover gehen werde, ist vermuthlich aus einem zufälligen Zusammentreffen derselben in Hannover entstanden, da Geh. Rath Wagener auf seiner Rückreise von Norderney, während der Anwesenheit des Grafen zu Stolberg, Hannover berührt hat. Weitere Schlüsse sind aus diesem Spiel des Zufalls nicht zu ziehen. — Von drei zu drei Jahren pflegt der Handels-Minister dem König einen Bericht über die Gesammtlage des Landes innerhalb seines Ressorts zu erstatten. Trotz der Kriege und aller damit im Zusammenhang stehenden für Handel und Industrie nachtheiligen politischen Verhältnisse, soll doch der Handelsminister im Stande gewesen sein, den Nachweis eines überraschenden Aufschwungs der wirthschaftlichen Erwerbsquellen des Landes zu liefern und einen verhältnißmäßig bedeutenderen Fortschritt als andere Länder für Preußen zu konstatiren. Namentlich auch die Ausbeutung der preußischen Bergwerke soll sehr erfreuliche Resultate geliefert haben.

Berlin, 10. September. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. Juni c. in Betreff der Berichtigung des Kirchenbuchs für das Kriegsheer und Herausgabe einer neuen Auflage des dazu gehörenden Choralbuchs Folgendes an den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten zu befehlen geruht: „Auf Ihren Bericht vom 31. Mai d. J. genehmige Ich die von Ihnen im Einverständnisse mit dem evangelischen Ober-Kirchen-Rath vorgeschlagene Berichtigung des Kirchenbuchs für das Kriegsheer und die Herausgabe einer neuen Auflage des dazu gehörenden Choralbuchs nach der Bearbeitung des Professors und Musikdirektors A. W. Bach und ihre Einführung in Meine Armee.

gez. Wilhelm."

— Se. Maj. der König wird den bisherigen Bestimmungen gemäß zunächst nach Baden gehen und in den ersten Tagen des Oktober die Hohenzollernschen Lande besuchen.

— Dem erst vor wenigen Tagen zu Frankfurt a. M. gegründeten Dombau-Verein wurde am 8. d. M. die Anzeige von dem Beitritt Ihrer Maj. der Königin Augusta als Mitglied mit einem Beitrage von Ein Tausend Gulden in folgendem an Herrn Stadtpfarrer Thissen gerichteten Schreiben zugefertigt: „Durch Ihre Benachrichtigung habe ich mit Freude die Bildung des Frankfurter Dombau-Vereins vernommen und wünsche als Mitglied desselben mich sofort an seinem guten Zwecke mit dem beifolgenden Beitrag zu betheiligen. Baden, 4. September 1867. Augusta."

— Der Minister des Königlichen Hauses, Frhr. v. Schleinitz, bekanntlich zur Zeit auf Urlaub, ist von Sr. Majestät dem Könige hierher berufen, und hatte gestern Nachmittag um 4½ Uhr einen einstündigen Vortrag. Der Minister begiebt sich in diesen Tagen wieder nach Frankfurt a. M.

— Die telegraphische Mittheilung des „Frankfurter Journ." aus Paris, daß der Botschafter Graf v. d. Goltz dort seine Abberufung angekündigt habe, ist, wie versichert wird, grundlos.

— Es wird, wie man hört, hier die Bildung eines Comité's beabsichtigt, welches sich mit der Frage wegen einer in Berlin zu veranstaltenden Welt-Ausstellung beschäftigen soll, für welche als Zeitpunkt das Jahr 1872 in Vorschlag gebracht worden ist.

— Wie mehrseitig verlautet, hat die dänische Regierung gestern die Bestellung des Herrn v. Quaade zu ihrem Bevollmächtigten Behufs Führung der Verhandlungen mit Preußen wegen der Ausführung des Artikel 5 des Prager Friedens zurückgezogen. Ob dieser Schritt blos die Person des Herrn v. Quaade betrifft, oder die Abgeneigtheit Dänemarks zum Eintritte in die Verhandlungen bekundet, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Doch soll in Kopenhagen, vielleicht nicht ohne Einwirkung der jüngsten Wahlresultate im zweiten Schleswigschen Wahlkreise, eine sehr erregte Stimmung herrschen.

— Herr v. Beust begiebt sich nach London, angeblich, um mit der englischen Regierung über die im Orient zu befolgende Politik zu berathen.

— Assessor Lasker beabsichtigt einen Antrag auf Beseitigung der Wuchergesetze für das ganze norddeutsche Bundesgebiet und zwar auch im Hypothekenverkehr beim Reichstage einzubringen.

— In gewissen Kreisen der Mitglieder des Reichstages ist die Frage angeregt, ob es nicht rathsamer wäre, durch eine Adresse an das Oberhaupt des Bundes die Königliche Eröffnungsrede zu beantworten. Einem solchen Akte des Parlaments lagen im Frühjahre formale Hindernisse im Wege, welche durch die Konstituirung des Bundes beseitigt sind. Es würde sich immer nur um eine ganz kurze Adreßdebatte handeln, dem Vorsatze des Reichstags entsprechend, keine Diskussion bei den vielen hochwichtigen Fragen, welche zu erledigen sind, in die Länge zu ziehen.

— Der Minister des Innern hat sich dieser Tage in das hiesige Schuldgefängniß begeben, um sich durch den Augenschein von den schweren Uebelständen, welche so lange schon Gegenstand fruchtloser Klagen gewesen, zu überzeugen. Er soll in manchen Punkten baldige Abhülfe in Aussicht gestellt haben.

— Der jetzt in Dresden tagende Verein der „Deutschen Strafanstaltsbeamten" hat am 4. September Resolutionen gefaßt über die Modifikationen, welche bei der Einzelhaft der weiblichen Sträflinge einzutreten haben. Dieselben wollen insbesondere verhüten, daß durch die Einzelhaft das geistige und sittliche Wohl der Gefangenen beeinträchtigt werde: sie fordern namentlich „die Gemeinschaftlichkeit bei dem Kirchen- und Schulbesuch, sowie bei den Spaziergängen unter Wegfall der Masken und Nummern." Am 5. September hat der Verein folgende weitere Resolutionen gefaßt: der gegenwärtige Zustand der Gefängnißeinrichtungen für Untersuchungs- und kurzzeitige Strafgefangene ist größtentheils mangelhaft. Die absolute Trennung der Untersuchungs- von den Strafgefangenen ist die erste Bedingung einer Erfolg versprechenden Reform. Es ist dahin zu streben, daß das ganze Gefängnißwesen von den Polizeigefängnissen bis zu den Strafanstalten hinauf einheitlich organisirt werde. Die Isolirhaft ist für die Untersuchungs- und Strafgefangenen im Allgemeinen der einzig richtige Haftmodus.

— Die Präsidentenwahl wird wahrscheinlich nur zwischen Simson und v. Forckenbeck schwanken. Die Wahl des Letzteren soll von den Konservativen lebhafter gewünscht werden, als von seinen eigenen Freunden, denen mehr an Forckenbecks Thätigkeit in der Fraktion liegt.

— Die Bildung von Kommissionen ist diesmal unzweifelhaft. Die Geschäftsordnung verlangt die Bildung einer Budget-Kommission und die in der Thronrede angekündigten Vorlagen, speziell die die Freizügigkeit betreffende, werden im vollen Hause ohne vorangegangene Vorberathung in Kommissionen schwerlich zu diskutiren sein.

— Es ist gegenwärtig hier die Bildung einer Schiffsbergungs-Gesellschaft „Neptun" im Werke. Dies Projekt darf nicht verwechselt werden mit einer schon bestehenden Gesellschaft zur Rettung „Schiffbrüchiger." Es handelt sich hier lediglich um die Mittel zur Anschaffung der Apparate zur Hebung der an den Küsten der Ost- und Nordsee zahlreich vorhandenen alten und neuen Schiffswracks, die ein überaus werthvolles Material resp. Ladung darbieten. Gesunkene Schiffe mit einem Versicherungswerthe von 4—600,000 Thlr. befinden sich mehrere theils an der Ostseeküste, theils in der Nähe von Cuxhafen. Daß die See-Assekuranz-Gesellschaften selbst das größte Interesse an einer rationellen Bergung resp. Hebung gesunkener Schiffe haben, liegt auf der Hand. (Berl. Fr.-Bl.)

Berlin, 10. September. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: „Dem katholischen Kongresse von Innsbruck hat man einen praktischen Erfolg abzugewinnen gesucht. Der Gemeinderath von Luxemburg nämlich, welcher sich schon seit langer Zeit mit Erwägungen quält, wie der durch den Abzug der preußischen Garnison dem Gemeinwesen erwachsende materielle Schaden auf anderem Wege ersetzt werden könnte, hat sich zur glücklichen Stunde erinnert, daß auf der eben in Innsbruck zusammentretenden Versammlung das Projekt der Begründung einer katholischen Universität diskutirt werden solle, und im Auftrage der Luxemburger Gemeinde-Vertretung sind Bürgermeister Simonjs und ein Gemeinderath nach Innsbruck abgereist, um der General-Versammlung die leerstehenden Kasernen zur Benutzung als Hörsäle, Seminarien, Carcer und dgl. m. der projektirten Universität vorzuschlagen. Zur unterstützenden Beweisführung soll angeführt werden, daß Luxemburg katholisch und daß es eine neutrale Stadt sei. In so fern die fragliche Universität aber ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Katholiken werden soll, so dürfte es doch angemessen erscheinen, deren Sitz in eine deutsche Stadt zu verlegen, welchen Charakter wohl der Gemeinderath von Luxemburg nach seinem Auftreten vor 6 Monaten unmöglich der von ihm administrirten Gemeinde vindiciren kann."

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Freizügigkeit im Gebiet des norddeutschen Bundes, welches dem Reichstag demnächst zur Zustimmung vorgelegt werden soll, bildet die praktische Ausführung des im Art. 3 der Bundesverfassung gleichsam als Grundrecht zugesicherten „gemeinsamen Indigenats" und trägt dem dort aufgestellten Prinzip in sehr ausgedehnter Weise Rechnung. Keinem Bundesangehörigen darf hiernach innerhalb des Bundesgebiets an dem Ort, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu schaffen im Stande ist, der dauernde Aufenthalt verweigert oder durch lästige Bedingungen erschwert werden. Nur in dem Fall, daß der Neuanziehende an dem Aufenthaltsort die öffentliche Armenunterstützung in Anspruch nimmt, kann die Zurückweisung in die Heimathgemeinde erfolgen, und zwar soll dies, wenn mehrere Bundesstaaten betheiligt sind, im Allgemeinen nach den Bestimmungen des sog. Gothaer Vertrags geschehen. Dies der wesentliche Inhalt des Gesetzentwurfs, der mit vollem Recht als die erste und hauptsächlichste Grundlage für die wirthschaftliche Weiterentwicklung der Nation angesehen werden kann.

Köln, 9. September. Während die Cholera bisher nur in einzelnen Vierteln auftrat, hat sie sich jetzt in der ganzen Stadt verbreitet. Es sind in diesen Tagen Erkrankungsanmeldungen auf der Polizei aus allen möglichen, auch aus den gesundest belegenen Gegenden der Stadt vorgekommen. Nach den amtlich geführten Listen sind gestern 31 Personen als erkrankt gemeldet. Die wirkliche Zahl ist jedoch immer noch auf etwa ein Dutzend höher anzunehmen. Das numerische Verhältniß der Sterbefälle zu den Erkrankungsfällen ist hier wie 1 zu 2. Die tropische Hitze hat in der letzten Zeit der Krankheit wirksamen Vorschub geleistet.

Karlsruhe, 6. September. Der Alterspräsident Beck eröffnete heute die erste Sitzung der zweiten Kammer mit einer Rede, in welcher er darauf hinwies, daß das Großherzogthum seine angemessene Stelle finden solle und werde „bei dem Aufbau des großen Deutschen Vaterlandes."

München, 8. September. Die Verhandlungen wegen Vollzuges des Friedenstraktats, die seit längerer Zeit zwischen Preußen und Baiern in Frankfurt und Würzburg durch die Kommissäre Geheimerath Ribbeck und Regierungs-Direktor v. Hörmann geführt wurden, sind nach dem „Frankf. Journ." nun so weit gediehen, daß den beiderseitigen Regierungen die Schlußrezesse zugeschickt wurden. In der nächsten Woche treten bei uns die betheiligten Ministerien unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren zu einer Schlußsitzung zusammen, die wahrscheinlich keinen Anlaß zu eingreifenden Aenderungen finden wird, da die zweifelhaften Punkte immer schon auf Grund sofortiger Informationen durch die Kommissäre erledigt worden sind. Haben die Verhandlungen die Billigung dieser gemischten Kommission erhalten, so werden sie dem König zur endgültigen Genehmigung vorgelegt.

Ausland.

Wien, 7. September. Gestern hat die Reichsraths-Deputation eine vertrauliche Besprechung bei dem Kardinal Rauscher, die ungarische Deputation aber eine offizielle Sitzung in ihrem Versammlungslokale gehalten. In ersterer soll Frhr. v. Becke den zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Vermittlungsvorschlag vorgebracht haben; in letzterer wurde die aus Csengery's Feder stammende Gegen-Proposition verifizirt und die deutsche Uebersetzung authenticirt. Heute soll dieselbe der cisleithanischen Kurie überreicht werden. Was „Naplo" heute als wesentlichen Inhalt mittheilt, wird der „N. Fr. Pr." von anderer Seite als zutreffend bezeichnet. Aber dieser Inhalt erregt den lebhaftesten Hohn dieses Blattes, welches dazu bemerkt: „Von dem Provisorium, mit welchem der Riß verkleistert werden soll, den die Ausgleichsverhandlungen erlitten, werden so unglaubliche Dinge berichtet, daß man Noth hat, sich zu besinnen, ob man es mit Thatsachen oder der Ausgeburt einer üppigen Märchenphantasie zu thun hat. Ein Märchen kann es nur sein, wenn uns „Naplo" versichert, 53 Millionen seien jene Ziffer, welche die Ungarn pro 1868 zu den gemeinsamen Auslagen einschließlich der Staatsschuld beisteuern wollen; ein Märchen kann es nur sein, wenn die Ungarn von den 160 Millionen (einschließlich des Agio's für die Silberzinsen), welche die Rubrik „Staatsschuld" erheischt, die 24 zur Amortisation nothwendigen Millionen jährlichen Bedarfes ausscheiden wollen, als ob sie die Amortisirung gar nichts anginge; ein Märchen muß es sein, wenn die Ungarn von der gemeinsamen Staatsschuld jene Summe (30 Millionen) ausschließen wollen, welche angeblich gegen Ungarn zur Niederwerfung einer von dem jetzigen ungarischen Minister-Präsidenten selbst als über die Verfassungs-Vertheidigung weit hinausgegangen bezeichneten Revolution und auf Eisenbahnbauten für die Westhälfte des Reiches verwendet worden sind; ein Märchen ist es ganz bestimmt, daß die Ungarn von dem nach Abzug von 6 Millionen Kouponsteuer verbleibenden Zinsenreste per 100 Millionen nur 25 Millionen oder nach einer anderen Version 30 Millionen zahlen wollen. Denn wenn alles dies kein Märchen wäre, so müßte sich diesseits der Leitha ein Aufschrei der Entrüstung aus den gepreßten Herzen losringen, und drohend würde sich die öffent-

liche Meinung gegen jenen Minister wenden, der es wagen wollte, eine solche verderbliche Kapitulation auch nur auf Ein Jahr abzuschließen.

Wien, 9. September. Um die Stimmung jenseits der Leitha wieder in etwas günstigere Bahnen zu leiten, soll der Kaiserliche Hof um die Mitte des Monats nach dem Lustschloß Gödöllö übersiedeln und bis zum Antritt der Reise nach Paris daselbst residiren. Auch die vollständige Durchführung der administrativen Einverleibung Kroatiens scheint darauf berechnet, im ungarischen Reichstage Sympathien für die Regierung zu werben. Ehe noch die Reichsvertretung ihre Thätigkeit wieder aufnimmt, wird die kroatische Hofkanzlei aufgehört haben, als selbstständige Behörde zu funktioniren, sie wird bis dahin mit ihrem neuernannten Vorstande, Dr. Subaj, dem ungarischen Ministerium des Innern einverleibt sein. Die Stimmung in Kroatien wird natürlich durch diese neuliche Einschränkung der Autonomie nicht gebessert und die Regierung thut sehr vernünftig, daß sie für längere Zeit auf die Einberufung des kroatischen Landtages verzichtet hat, da von demselben außer einem entschiedenen Protest gegen die, Kroatien angethane Gewalt, ohnehin nichts zu erwarten wäre. — Im Publikum hat es Aufsehen, in den klerikalen Kreisen dagegen sehr große Verstimmung hervorgerufen, daß der hier versammelt gewesene Lehrertag, dessen Sitzungen gestern zu Ende gingen, sich mit großer Majorität für die Unabhängigkeit der Schule von der Kirche ausgesprochen hat. Man hatte von den Lehrern, die man als willenloses Werkzeug der Klerikalen anzusehen gewohnt war, eine so entschiedene Auflehnung gegen das traditionelle System gar nicht erwartet.

Luxemburg, 6. September. Die Schattenseite der Räumung der Festung scheint den Luxemburgern plötzlich recht klar zu werden. Der „Tr. Z." schreibt man von hier: Eine unheimliche Stille lagert sich über den verlassenen Festungswerken und eine die Geschäftskreise drückende Schwüle beschleicht unsere Stadt. Der Konsum in den verschiedensten Verkehrszweigen erleidet durch die plötzlich eingetretene Verminderung der Bevölkerung einen erheblichen Stoß. Jeder diskutirt deshalb, wie neues Leben und Ersatz in die Stadt verpflanzt werden soll. An die Regierung und Stadtverwaltung wird die ernste Mahnung herantreten, dem Kleinmuth der Bürgerschaft entgegenzutreten. Echternach und Diekirch, welche neben dem Verluste ihrer Garnisonen auch eine Einschränkung ihrer höheren Lehranstalten erdulden sollen, leiden zwar auch durch den politischen Umschwung; allein die Hauptstadt des Landes hat den bedeutendsten Verlust und verliert das Charakteristischste, was sie seit Jahrhunderten besessen hat; denn Luxemburg, stets ein strategisch und militärisch wichtiger Punkt, zog hieraus stets bedeutende materielle Vortheile. Man befürchtet, daß die demnächst zur Sprache kommende Militärfrage zwischen Kammer und Regierung einen ernsten Konflikt hervorrufen wird.

Brüssel, 5. September. Mit vielem Interesse folgt man hier dem Verlauf des Aufstandes in Spanien, nachdem ja der Hauptheld dieser Tragödie, General Prim, noch vor wenigen Tagen hier in unserer Mitte verweilt hat. Der spanische Gesandte, Marquis von San Carlos, hatte die Regierung zwar zur Ausweisung Prims zu veranlassen gesucht; aber obschon die Wohnung des Generals zu einem förmlichen Hauptquartier von Flüchtlingen geworden war, inkommodirten ihn doch die Behörden bis zu seiner Abreise nicht im Geringsten, nur hatte der Justizminister Herrn Prim eines Tages zu sich gebeten, um ihn auf die Rücksichten aufmerksam zu machen, welche das Asylrecht den dasselbe benützenden Flüchtlingen auferlegt.

Paris, 8. September. Die meisterhafte Thronrede des Großherzogs von Baden hat hier in allen Kreisen das größte Aufsehen gemacht, und wenn ihr auch gewisse chauvinistische Cirkel, deren österreichisch-hannoversche Neigungen Niemandem ein Geheimniß sind, nur wenig Geschmack abgewinnen wollen, so hat doch auch auf sie der klare, männliche Freimuth, der aus den Worten des Großherzogs spricht, einen tief gehenden Eindruck hinterlassen. Die letztbezeichnete Klasse von Politikern ist überhaupt seit der Rückkehr des Kaisers aus Salzburg ganz desorientirt. Sie darf sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß Napoleon III. bereits als er Würtemberg durchreiste nicht mehr in Unkenntniß war über die wahre Gesinnung des deutschen Südens, wie sie sich bei Fürst und Volk bekundet. Die Illusionen, denen sich der Kaiser im Vertrauen auf das phantastische Blendwerk des Fürsten Metternich über die Natur der österreichischen Machtverhältnisse hingegeben, mußten auch schwinden, als ihm die Ueberzeugung beigebracht wurde, daß beispielsweise die Heeres-Organisation des österreichischen Kaiserstaates seit den Schlägen des vorigen Jahres noch keinen Schritt zum Bessern gemacht hat, ja, daß, um nur Eines zu erwähnen, Oesterreich in diesem Momente, trotz aller charlatanistischen Uebertreibung in der Presse, noch nicht mehr als 2000, sage zweitausend, Hinterladungsgewehre besitzt. Vor solchen Zahlen mußten selbst die beherztesten Fürsprecher der österreichisch-französischen Allianz die Waffen strecken, und in den Gesinnungen des Tuilerieen-Kabinettes vollzog sich eine Umwandlung, die nicht radikaler festgestellt werden konnte, als dies durch das Moustier'sche Rundschreiben geschehen ist. Die Idee, man werde sich an eine völlige Einheit Deutschlands gewöhnen müssen, gewinnt in den Regierungs-, so wie auch in den Oppositionskreisen von Tag zu Tag mehr die Oberhand; nur ein brüskes Vorgehen von Berlin aus wäre im Stande, diese günstigen Dispositionen unseres großen Nachbarvolkes umzugestalten. Hat sich Frankreich einmal erst an die Coexistenz eines großen preußisch-deutschen Staates von dreißig Millionen Einwohnern an seinen Gränzen gewöhnt, hat es die Ueberzeugung erlangt, daß dieser Staat durchaus keine Frankreich feindlichen Plane verfolgt, weder an die Absorbirung Hollands, noch an eine Annexion Belgisch-Flanderns denkt, weiß es endlich, daß das neudeutsche Reich durchaus nicht von der Idee beseelt ist, durch ein Bündniß mit Rußland in West-Europa prädominiren zu wollen, so wird der Anschluß weiterer acht Millionen Süddeutscher Vieles von dem Schrecken verlieren, den er noch jetzt für eine ziemliche Anzahl französischer Politiker im Gefolge hat. Die Regierung freilich fürchtet sich zur Stunde vor einem anderen Gespenste: es ist dies der Genfer Friedens-Kongreß, der wie ein Alp auf ihrem Bewußtsein lastet. Sie weiß ganz gut, daß das Werk, daß Herr Accolas, Professor der Jurisprudenz an der Pariser Fakultät, im Vereine mit dem Chemiker Naquet ins Leben gerufen, anfänglich den Namen „internationaler Kongreß der Demokratie" führen sollte und daß nur der Widerstand des Genfer „Zweig- und Organisations-Comité's" gegen den Vorschlag der Pariser „Kommission der Initiative" die Unternehmer veranlaßte, die „internationale" Friedensfahne auszuhängen. Die bonapartistischen Regionen sind zwar überzeugt, daß in den öffentlichen Verhandlungen zu Genf nichts lautbar werden wird, was die intimsten Gedanken der Unternehmer verrathen könnte, aber sie haben selbst aus früherer Zeit noch die Gewohnheiten der Konspiratoren zu gut im Gedächtniß, um nicht hinter diesem ganzen Friedensapparat und der Anwesenheit Victor Hugo's, Ledru-Rollin's, Pascal Duprat's, Garibaldi's, Louis Blanc's und Anderer eine antinapoleonische Verschwörung zu muthmaßen. Es scheint, daß das französische Ministerium des Innern schon seit acht Monaten über eine Konspiration im Klaren ist, die sich im Auslande gegen Napoleon III. gebildet und die selbst im Inlande nicht wenige „latente" Theilnehmer zählt, ohne daß es ihm bisher gelungen wäre, die sich immer mehr zusammenziehenden Fäden des Netzes genugsam in die Hand zu bekommen, um im Stande zu sein, der Unternehmung erfolgreich entgegenzuwirken. Man wird daher von hier aus der demokratischen Propaganda in Genf ein um so schärferes Augenmerk zuwenden, als man in Erfahrung gebracht hat, daß namentlich Herr Pascal Duprat, ehe er nach Genf abreiste, es für nöthig hielt, sich in Baden-Baden mit dem Grafen von Paris und dessen Vetter dem Herzoge von Nemours zu berathen und gleichsam dessen Mot d'ordres mit auf den Weg zu nehmen.

— Die „France" bestätigt heute in ihrer Wiener Korrespondenz, daß Rouher mit Beust eine „kurze" Unterredung gehabt habe; dieselben sollen jedoch nur Friedenspfeifen geraucht haben. Rouher ist Finanzminister und Beust hat Geld nöthig; er will „eine kleine Anleihe" loslassen, durch welche, verbunden mit einer neuen Emission von Papiergeld (nur 20 Millionen, versichert die „France"), und einer neuen „mäßigen" Anspannung der Steuerkraft, das Schifflein Oesterreichs wieder flott gepumpt werden soll.

Pommern.

Stettin, 11. September. Wie ermittelt, hat der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Nagelschmied Franck in Bredow bereits vor etwa 4 Jahren, als er Besitzer des Hauses Martinstraße No. 2 auf Bredower Antheil war, seinen Schwager Ludwig Behm, wie dieser jetzt selbst zugestanden, gegen Zusicherung einer Belohnung von 50 Thlr. zu verleiten gesucht, sein derzeitiges Besitzthum in Brand zu setzen. Fr. soll mehrfach die Aeußerung gethan haben, er werde schon wissen, wie er noch ein reicher Mann werde und zur Erstrebung dieses Zieles müsse sein Haus abbrennen.

— Anfangs August d. J. hatte der Kahnschiffer Wilhelm Pischel aus Hartmannsdorf in seinem Kahn IX. 171 in Posen zum Transport nach Brandenburg für Rechnung eines hiesigen Handlungshauses 50 Wispel Rübsen geladen. Am 27. August ist dieser Kahn, ohne äußerlich Schaden genommen zu haben, unterhalb der Zäckericker Zollbrücke bei Wriezen gesunken und sind nach der am dritten Tage darauf erfolgten Hebung desselben nur ca. 43 Wspl. gequollener Oelsaat von der Fracht vorgefunden, so daß nach dem Urtheil Sachverständiger 16 bis 20 Wspl. im Werthe zwischen 14 und 1700 Thlr. an dem bei der Land- und Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin versicherten Frachtgut fehlten. Gegen Pischel liegt nun der dringende Verdacht vor, sein Schiffsgefäß absichtlich versenkt zu haben, nachdem er vorher den fehlenden Theil der Ladung in den neben ihm belegen gewesenen Kahn des Schiffers Aug. Ferd. Prenzlau aus Neu-Blessin zum Zwecke des Verkaufs für gemeinschaftliche Rechnung überladen hatte. Letzterer ist der Hehlerei verdächtig. Ein Theil der veruntreuten Ladung (ca. 91 Centner) ist auf dem Lager einer hiesigen Handlung mit Beschlag belegt.

— Vor einigen Abenden in der 9. Stunde wurden mittelst eines großen Steines zwei Fensterscheiben in der Giebelwohnung des Hauses Georgenstraße Nr. 6 von außen eingeworfen. Der schwere Stein fiel unmittelbar neben der Wiege nieder, an der die Mutter eines Säuglings saß und nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß Mutter und Kind unverletzt blieben. Das Motiv dieser Frevelthat ist muthmaßlich Rache gewesen.

— Aus einer auf dem Hofe des Speichergrundstücks No. 19 belegenen, von dem Kaufmann A. Hoofeldt zur Lagerung von Speditionsgütern benutzten Remise, sind vor einigen Nächten mittelst gewaltsamen Einbruchs etwa 20 Kisten Cigarren gestohlen.

— Aus der Ladenkasse in dem Geschäftslokale des Schankwirthes Raasch, Wallstraße No. 34—35, wurde vor mehreren Tagen ein 9 Thlr. 25 Sgr. in verschiedenen Münzsorten enthaltendes Portemonnaie von einem bisher nicht ermittelten Menschen entwendet.

— Heute früh gegen 8 Uhr wurde in der großen Ritterstraße ein etwa zehnjähriges Mädchen übergefahren und anscheinend am linken Arm und der Hand nicht unerheblich verletzt. Der Führer des Wagens, Fuhrherr D. von der Schiffsbaulastadie, dürfte nicht ohne Schuld an dem Unglück sein, da er sein trabendes Pferd noch durch die Peitsche antrieb, als er bereits sehen mußte, daß das Kind nicht mehr ausbiegen konnte.

— Auf den Antrag des Gesammt-Ausschusses der evangelischen Gustav-Adolph-Vereine hat der evangelische Ober-Kirchenrath im Einverständnisse mit dem Kultus-Ministerium angeordnet, daß am Reformationsfeste eine allgemeine Kirchen-Kollekte für die Zwecke der genannten Stiftung abgehalten werden soll.

— Behufs Erzielung eines gleichartigen Verfahrens in Betreff der Pensionsbeiträge der Stabsärzte hat das Kriegsministerium zur Beseitigung dieser Verschiedenheiten und event. nachträglichen Ausgleichung bestimmt, daß Stabsärzte bis zum Schlusse des Jahres 1866 von ihrem Gehalte bis zu 700 Thlr. jährlich incl., nur einen Pensionsbeitrag von 6 Thlr. zu entrichten haben. Erst vom 1. Januar d. J. ab tritt die Erhöhung der Pensions-Beiträge bei den Stabsärzten mit dem Friedensgehalt von 500 Thlr. bis 700 Thlr. jährlich nach den in dem Verpflegungs-Etat für Aerzte pro 1867 angegebenen Sätzen ein.

— Der Gerichts-Assessor Karl Ludwig Gustav Schmidt ist aus dem Bezirk des Kammergerichts in das Departement des hiesigen Appellationsgerichts versetzt. Der Gerichts-Assessor Hückstädt bei dem Kreisgericht in Greifenberg ist zum Kreisrichter ernannt mit der Funktion an der Deputation in Labes.

Vermischtes.

— (Vergiftung einer Familie.) Ein fürchterlicher Unglücksfall, welchem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, und an welchem eine unverzeihliche Unvorsichtigkeit die Schuld trägt, ereignete sich am 4. d. M. in Michenbach (Oesterreich). Der dortige herrschaftliche Schloßverwalter Ritter v. Duhitzky, dessen Gattin und drei Kinder starben nämlich in Folge einer Vergiftung, wenige Stunden nach dem Genusse einer höchst gefährlichen Gattung von Schwämmen, welche von der Köchin des Schlosses für unschädlich gehalten wurden. Trotz der schnell angewandten ärztlichen Hilfe und der beigebrachten Gegenmittel gelang es nicht, Einen der Vergifteten zu retten. Die schuldtragende Köchin ist dem Wahnsinne nahe.

Neueste Nachrichten.

Elberfeld, 10. September. Bei der heute im Kreise Lennep-Mettmann stattgefundenen engeren Wahl hat der Kandidat der socialdemokratischen Partei, Reincke, mit 2500 Stimmen Majorität über Herrn v. Camphausen gesiegt.

Elberfeld, 10. September, Abends. Bei der engeren Wahl im Kreise Hagen siegte Harkort über v. Vincke mit mindestens 800 Stimmen.

Karlsruhe, 10. August, Nachmittags. In der Abgeordnetenkammer legte die Regierung zahlreiche Gesetzentwürfe vor, darunter ein Wehrgesetz nach Maßgabe der preußischen Heeresorganisation, ein Gesetz über Aufhebung des passiven Wahlcensus und ein Gesetz über den Elementarunterricht.

München, 9. September. Der baierische Landtag ist auf den 28. d. M. einberufen.

Wien, 10. September, Nachmittags. Die „Wiener Abendpost" schreibt: An die Abreise der englischen Handelskommissare und die Beendigung der Kommissionsarbeiten, welche in Folge des Art. 4 des Vertrages mit England Behufs Feststellung von Durchschnittspreisen für englische Waarenimports stattgefunden haben, wird die Vermuthung geknüpft, daß der Abschluß eines neuen Vertrages erfolgt ist. Dies ist nicht der Fall. Da die Verhandlungen noch nicht beendigt sind, können die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden. — Die „Wiener Correspondenz" meldet: Baron Lago, der frühere Vertreter Oesterreichs in Mexiko, ist in Wien eingetroffen und wurde sofort vom Kaiser empfangen. Ebenso ist der belgische Staatsminister Tesch hier eingetroffen.

Genf, 10. September, Vormittags. Der Friedens-Kongreß wurde heute eröffnet. Nach Absingung der von dem Genfer Comité gekrönten Friedenshymne hielt Barni die Begrüßungsrede. Das Interesse der Schweiz, sagte derselbe, sei Friede und Unabhängigkeit. Dieses Interesse bedinge die Vermeidung aller feindlichen Absichten gegen fremde Regierungen. James Fazy schlug zuerst die Berathung des Artikels 3 vor, betreffend die praktische Organisation des Kongresses. Garibaldi beantragte 12 Zusatzartikel (darunter einen, durch welchen das Papstthum für verfallen erklärt wird). Sodann wurde das Bureau konstituirt. Jolisant (Berner Regierungsmitglied) wurde zum Präsidenten, Barni und Edgar Quinet zu Vicepräsidenten gewählt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 10. September, Vormittags. Angekommene Schiffe: Aktiv, Naßmußen, von Bergen. Anna Christine, Nielsen, von Molde. Wind: SO. Strom ausgehend. Revier 14 7/12 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. September. Witterung: schön. Temperatur + 15° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen anfangs steigend, schließt matt, loco per 85pfd. gelber 87 bis 94 Rt. bez., feiner 95—96 Rt. bez., alter 93—98 Rt. bez., 83—85pfd. gelber September-Oktober 89½, 90¼, 90 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 86, 86½ Rt. bez. u. Br., 86 Gd.

Roggen anfangs steigend, schließt flau, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 65—69 Rt. bez., September 67, 67½ Rt. bez. u. Br., September-Oktober 64, 65 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 62, 63 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 59 60, 59¾ Rt. bez., 59½ Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 48—50½ Rt. bez, mährische 50—51½ Rt. bez., Frühjahr 69—70pfd. schles 48 Rt. bez.

Hafer loco und kurze Lieferung pr. 50pfd. 31—31½ Rt. bez., September-Oktober 47—50pfd. 31 Rt. bez. u. Br.

Rüböl fester, loco vom Lager 11¼ Rt. Br., September-Oktober 11⅙ Rt. Br., 11 1/12 Rt. bez., Oktober 11⅙ Rt. bez., November-Dezember 11¼, 5/24, ⅙ Rt. bez., April-Mai 11⅔ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 23½ Rt. nom., September 23⅙, ¼ Rt. bez. u. Br., 23⅙ Rt. Gd., September-Oktober 22½ Rt. bez. u Br., Oktober-November 18 11/12, 19⅙ Rt. bez., November-Dezember 18 Rt. bez., Frühjahr 18⅙, ¼, ⅓ Rt. bez.

Regulirungspreise: Weizen 90, Roggen 67½, Rüböl 11½, Spiritus 23.

Landmarkt.

Weizen 88—95 Rt., Roggen 63—67 Rt., Gerste 46—50 Rt., Erbsen 64—72 Rt. per 25 Schffl., Rübsen 72—80 Rt., Hafer 28—34 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Breslau, 10. September. Spiritus per 8000 Tralles 23⅙. Weizen pr. September 80 Br. Roggen pr. September 60½, per Herbst 58¾. Rüböl pr. September 10¾, pr. Herbst 10¾. Raps pr. September 91. Zink fest.

Hamburg, 10. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine höher. Weizen per September 5400 Pfd. netto 158 Br., 157 Gd., pr. Herbst 155½ Br., 155 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., per Herbst 110 Br., 109 Gd. Hafer und Spiritus ruhig. Kaffee und Zink fest. Regenwetter.

Stettin, den 11 September.

Hamburg	6 Tag.	151⅛ G	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150¾ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 25⅛ bz	St. Strom-V.-A.	4	—
"	3 Mt.	6 24⅛ B	Pr. National-V.-A.	4	113 B
Paris	10 Tg.	—	Pr. See-Assecuranz	4	—
"	2 Mt.	81 5/12 B	Pomerania	4	113 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	103 B
St. Petersbg.	3 Wch.	93¼ G	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
"	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	800 B
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	—	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
" "	5	—	Bredower	4	—
St.-Schldsch.	3½	—	" Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	[illegible] —	St. Dampfschlepp G.	5	—
" "	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
" Rentenb.	4	—	Neue Dampfer-C.	4	93 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Germania		95 B
Berl.-St. E. A.	4	—	Vulkan		84 G
" Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	101 B
" "	4½	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
" Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	4½	—	Gemeinn. Bauges.	5	—